# Ein besonderes Kulturhaus : vom Traum einer Sommerakademie zum Kulturhaus Palazzo

Autor(en): **Ryser, Philipp**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 6: **Schwerpunkt Partnerschaft : Pro Senectute Baselland und Basel-Stadt fusionieren**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-842947

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

*Ein besonderes*

# Kulturhaus

*Vom Traum einer Sommerakademie zum Kulturhaus Palazzo*

***[ryp.] Seit 1979 engagiert sich der Basler Niggi Messerli im Baselbiet für Kultur. Mit drei Freunden hat er vor bald 30 Jahren beim Liestaler Bahnhof das Kulturhaus Palazzo gegründet und sich damit einen lange gehegten Traum erfüllt.***

Niggi Messerli sitzt hinter seinen Schreibtisch und blättert in einem Kulturmagazin. Seit bald dreissig Jahren leitet er das Kulturhaus Palazzo. Ein halbes Leben lang. An den Wänden hängen Plakate von Ausstellungen. Viele hat er selbst gestaltet. Als ehemaliger Kunstfotograf hat er ein Auge für das passende Sujet. Viermal pro Jahr werden in der hauseigenen Kunsthalle Sonderausstellungen präsentiert. Dabei sind häufig Künstler zu sehen, die den internationalen Durchbruch noch nicht ganz geschafft haben und hoffen, dass ihre Werke später von den grossen Kunsthäusern entdeckt und gezeigt werden. Zu jenen gehörte einst auch Niggi Messerli, als er 1972 beschliesst, Basel zu verlassen.

Den damals 22-Jährigen zieht es aufs Land. Er erwirbt sich ein kleines Bauernhaus und zügelt mit seiner Frau nach Bubendorf. Niggi Messerli ist vom Leben auf dem Land fasziniert. Er geniesst es, dass er als Künstler «auf dem Land eine gewisse Narrenfreiheit hat», tun und lassen kann, was ihm gefällt. Halbtags arbeitet er auf dem Bau, die übrige Zeit kann er sich seinem Kunstschaffen widmen. Das Leben in der Stadt gehört der Vergangenheit an. Niggi Messerli beginnt sich für seine Wahlheimat zu interessieren.

Sein Blick richtet sich nach Liestal. Interessiert verfolgt er die Debatte um die Zukunft des ehemaligen Postgebäudes beim Bahnhof, das nun – nachdem sich die Post ein neues hat erbauen lassen – leer steht. Viele finden, dass man das vom Bundeshausarchitekten entworfene Gebäude abreissen soll. Niggi Messerli ist anderer Meinung.

Schon lange träumt er davon, «ein Kulturzentrum aufzubauen». Er denkt daran, aus einem leer stehenden Schloss in der Bretagne eine Sommerakademie zu machen, lässt den Gedanken aber wieder fallen, weil ihm bewusst wird, «dass es wichtig ist, sich dort zu engagieren, wo man wohnt und lebt.» Und dann wird «dieses traumhafte Objekt» beim Bahnhof Liestal frei, dessen Grösse und Lage ihm für seine Zwecke ideal scheinen. Er kann drei Freunde für die Idee begeistern. Zu viert wollen sie einen privaten Kulturbetrieb aufbauen, der einer breiten Öffentlichkeit Nutzen bringt.

Die bürgerliche Mehrheit in Liestal steht dem Vorhaben kritisch gegenüber und verfolgt die Aktivitäten der vier Kulturliebhaber mit Argusaugen. Das Grundkonzept, in dem die Initianten beschreiben, wie sie das ehemalige Postgebäude neu nutzen wollen, löst bei den gestrengen Ratsherren keine Begeisterung aus. Niggi Messerli und seine Mitstreiter kümmert das wenig. Die Gelegenheit ist günstig und sie sind sich ihrer Sache sicher.

Sie wollen avantgardistischen Kulturschaffenden eine Plattform für Ausstellungen bieten, einen Ort, wo jene Kunst zu sehen ist, «die zu fortschrittlich oder zu zeitgenössisch ist, als dass sie vom aktuellen Kulturbetrieb aufgenommen würde». Dafür engagieren sie sich mit Leib und Seele. Sie müssen viel Lobbyarbeit betreiben und den Umbau weitgehend selbst in die Hand nehmen, doch 1979 ist es soweit: Das Kulturhaus Palazzo kann feierlich seine Tore öffnen. Wo früher Briefe und Pakete sortiert wurden, sind nun Kunstausstellungen, Theateraufführungen und Kinofilme zu sehen. Dazu gibt es ein Restaurant, ein Bücherladen, eine Cafeteria, eine Kebab-Bude, eine Moschee und Treffpunkte von alternativen Gruppierungen.

Heute ist das Palazzo nicht mehr wegzudenken aus dem regionalen Kulturbetrieb. Es hat sich etabliert. Die öffentliche Hand hat ihre Haltung gegenüber dem schmucken Kulturhaus geändert und unterstützt das Theater und die Kunsthalle mit Subventionen. Einen guten Teil der anfallenden Kosten trägt das Palazzo selbst. Die Mieten, welche die sozialen und die kulturellen Einrichtungen sowie die Gastronomiebetriebe des Hauses entrichten, machen einen wichtigen Teil der Finanzierung von Theater, Kino und Kunsthalle aus. Dazu wird das Kino vom Landkino BL – das hier jeden Donnerstag sein filmhistorisches Repertoire präsentiert – unterstützt und erhält Beiträge vom Kino Marabu in Gelterkinden, das ebenfalls von den Palazzo-Leuten gegründet wurde.

Niggi Messerli hat geschafft, was vielen ein ganzes Leben lang verwehrt bleibt: Er hat seinen Traum Wirklichkeit werden lassen und er hat das Kunststück zustande gebracht, «einen Kulturbetrieb, der ja eigentlich nicht gewinnorientiert ist und wenig Ertrag abwirft, langfristig zu sichern». Zwar finden die Ausstellungen nicht in einem nordfranzösischen Schloss statt, doch der Palazzo-artige Bau – davon kommt auch der Name des Hauses – entspricht dem gebotenen Kulturprogramm sowieso besser als ein Schloss – und welches Theater hat schon einen direkten Bahnanschluss?

***Niggi Messerli***
1950 in Basel geboren, ist gelernter Reprofotograf und arbeitete längere Zeit als Kunstfotograf und Videokünstler. 1978 gründete er zusammen mit drei Freunden das Kulturhaus Palazzo. Heute ist er Geschäftsleiter des Palazzo und zuständig für die künstlerische Ausrichtung der Kunsthalle Palazzo.

***Ernst Messerli in der Kunsthalle Palazzo***
Die nächste Ausstellung im Januar 2008 in der Kunsthalle Palazzo ist dem Basler Kunstmaler Ernst Messerli gewidmet. Der Vater des Palazzo-Gründers Niggi Messerli würde in diesem Jahr 100-jährig. In der kommenden Retrospektive wird sein Schaffen sowie seine Bedeutung in der Gruppe 33 thematisiert.

***«Bundeshaus Palazzo»***
Wenn man von der Liestaler Altstadt her kommt, sticht der Schriftzug ins Auge: «Bundeshaus Palazzo» steht in grossen Lettern an der Fassade des Neorenaissance-Baus. Es sind dies die Reste einer Installation, die einst am Kulturhaus Palazzo durchgeführt wurde: Ziel war es, im Gegenzug in Bern am Bundeshaus den Schriftzug «Bundeshaus» durch «Kulturhaus» zu ersetzen. Die Verantwortlichen des Bundeshauses lehnten das Ansinnen nach etlichen Briefwechseln ab. Die «Bundeshaus»-Beschriftung am Palazzo ist geblieben – nicht zuletzt als Hommage für den verstorbenen Bundeshaus- und Palazzo-Architekten Hans Wilhelm Auer.